

Bauwerkes müssen sich eben naturgemäfs der Organifation der Anftalt, den Gepflogenheiten, dem Gebrauche und dem Herkommen des Landes anpaffen.

Dem gemäfs find auch die englifchen Penfionate und Collegien (*colleges*) angeordnet und ausgestaltet.

Sie bilden meift eine zufammenhängende Gebäudeanlage, deren einzelne Theile aber freier gruppiert zu fein pflegen, als die der franzöfifchen Lyceen und Collegien. Die englifche Anlage ift von Fall zu Fall verfchieden, ftets aber in folcher Weife geplant und geordnet, dafs fich einzelne Gebäudetheile oder wenigftens Abtheilungen von Räumen, den verfchiedenen Zweigen der Anftalt dienend, erkennen laffen. Mitunter find indafs zu diefem Zweck auch einzeln ftehende Häufer errichtet.

Ein bemerkenswerthes Beiſpiel ift das *Jefus College* der Univerfität Cambridge.

Die Gefammtanlage des Bau-Complexes geht aus dem in Fig. 255<sup>175)</sup> abgebildeten Lageplan, die Beftimmung feiner Haupttheile aus der beigefügten Legende hervor. Man erfieht daraus, dafs *Jefus College*, gleich anderen englifchen Univerfitäts-Collegien, hauptfächlich nur Räume zur Beherbergung, Verpflegung und zum Einzelstudium der Studenten und Collegiaten, fo wie Wohnungen von Rector, Decan und Docenten umfaßt. Das Bauwerk hat im Ganzen noch den Charakter bewahrt, den es bei feiner Erbauung nach der 1497 erfolgten Gründung des Collegs durch Biſchof *Alcock* von *Ely* erhalten hatte, wenn gleich es ſchon feit Anfang des XVI. Jahrhunderts bis in die neuefte Zeit häufig Veränderungen und Vergrößerungen erfahren mußte. Ueberreſte eines Klofterbaues aus dem XII. und XIII. Jahrhundert ſtecken noch in den an deſſen Stelle um die Wende des XV. zum XVI. Jahrhundert entftandenen Collegiengebäuden, insbefondere in der zugehörigen Capelle.

Hinfichtlich der baukünftlerifchen Geftaltung und Durchbildung fei kurz erwähnt, dafs das Bauwerk in feiner äußeren und inneren Erfcheinung prunklos aber anſprechend, das Gepräge einer behaglichen Heimftätte für die Angehörigen und Pflegelinge der Anftalt haben foll. Dies wird erreicht durch finnige Ausſchmückung der Erholungs- und Feſträume, fo wie der Flure mittels Anſichten, Bildern u. dergl., die meift von Zöglingen geftiftet und Erinnerungen an das Haus wach erhalten. Im Außeren wird durch angemefſene Maſſenwirkung und Ausgeftaltung, ferner durch Verwendung guter, vermöge ihrer natürlichen Farbe und Textur zufammenpaſſender Bauftoffe ein gefälliger, anmuthender Eindruck auf Infaſſen und Fremde hervorgebracht.

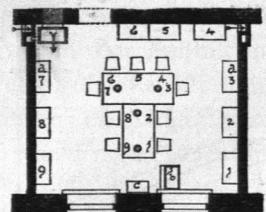
### c) Befondere Räume und Einrichtungen.

#### 1) Tagesräume, Schlaſſäle und zugehörige Nebenräume.

Die Zöglinge bedürfen zum Aufenthalt auſserhalb der Unterrichtszeit einen Wohnraum, der zugleich als Arbeits- oder Studirzimmer dient. Die Größe deſſelben bemifft ſich nach der Zahl der Zöglinge, die einem dieſer Räume zugewieſen ſind, und dieſe beträgt in den deutſchen Anſtalten mitunter nur 8 bis 10, meift 12 bis 15 und nur ganz ausnahmsweiſe mehr. Hierbei ſind auf einen Penſionär nicht unter 4,0 qm Bodenfläche und 15 bis 20 cbm Luftraum gerechnet. Jeder Zögling verfügt über einen gut erhellten Tiſch- und Sitzplatz und einen Zimmerschrank oder hat mindedeſtens Antheil an einem ſolchen, ſo wie ein eigenes Büchergeſch.

Fig. 256<sup>176)</sup> zeigt die Einrichtung eines Wohn- und Studirzimmers im Alumnats-Gebäude des Pädagogiums zu Züllichau (erbaut 1878—80); die lichte Höhe des Raumes beträgt 3,7 m; drei folcher Zimmer, eines zu 9,

Fig. 256.



Wohn- u. Arbeitszimmer  
im Pädagogium zu  
Züllichau<sup>176)</sup>.

- a. Zimmerschrank.
- b. Senioren-Pult.
- c. Geräteschrank.
- Gasflamme.

<sup>176)</sup> Nach: Zeitschr. f. Bauw. 1880, S. 464 u. Bl. 61 — ferner: Deutsches Bauhandbuch. Bd. II, 2. Berlin 1881. S. 366—368.